

um diesen, dessen baldigen Tod man erwartete, nicht zu kränken. Die Kaiserin vermeinte ihm damit etwas sehr Gutes zu thun, und Fürst Karl war dankerfüllt<sup>1)</sup>, doch erhielt er das Commando selbst erst im Jahre 1775. Auf diesem Posten konnte er vereinigt mit seiner ganzen Familie wieder in Wien leben<sup>2)</sup>. Er wohnte in der Wallnerstraße.

Der Streit um die bairische Erbfolge nach dem Tode des Kurfürsten Maximilian Joseph im Jahre 1778 rief den Fürsten Karl zwar wieder in das Feld, aber nicht in den Krieg, denn bekanntlich kam es nicht zu kriegerischen Ereignissen. Kaiser Joseph hatte seine Hauptarmee in Böhmen auf dem rechten Ufer der Elbe zusammengezogen, mit dem Centrum um Bunzlau, von hier aus den Einbruch König Friedrichs erwartend. Bei dieser Hauptarmee commandirte Fürst Karl ein Corps, welches sich auf dem linken Flügel befand; seine leichten Truppen waren am linken Ufer der Elbe postirt und beobachteten die sächsische Grenze bei Peterswalde<sup>3)</sup>.

Es gab in diesem Kriege keine Lorbeeren zu holen. Die Heere standen einander lange gegenüber, zogen ab und nahmen andere Stellungen, ohne daß der angreifende Theil, König Friedrich, einen wirklichen Angriff, eine Schlacht wagte. Nur Laudon, der das Commando auf der westlichen Seite hatte, zog sich vor dem Prinzen Heinrich zurück, und der Zustand in seiner Armee flößte eine Weile dem Kaiser Joseph große Besorgnisse ein; er fand weder in dem commandirenden General, in Laudon, die altgewohnte Energie, noch hinlänglichen Muth und Entschlossenheit bei den ihm zunächst stehenden Generalen. Kaiser Joseph überzeugte sich persönlich durch mehrtägigen Aufenthalt bei Laudon's Armee; er fand die Klagen bestätigt und schrieb darüber (13. August) an seine Mutter, fügt aber in Betreff des Fürsten Karl Richten-

---

<sup>1)</sup> Arneth, IX. 490; vergl. Arneth, Briefe der Kaiserin Maria Theresia IV. 389, 390.

<sup>2)</sup> Wolf, 142.

<sup>3)</sup> Arneth, X. 441.